



Emanuele Jannibelli

Herbei, o du fröhliche, stille Nacht

Choralvorspiele zu den drei bekanntesten Weihnachtsliedern

Weihnachten kommt bald und damit die alljährlich wiederkehrende Frage von Organistinnen und Organisten landauf, landab: Was soll auf dem Programm von Gottesdiensten und Konzerten stehen? Gerne vielleicht ein Choralvorspiel zu «Herbei, o ihr Gläubigen», «O du fröhliche» oder «Stille Nacht»? Aber gerade zu diesen Liedern gibt es doch kaum welche! Nun ja, die bekannten Meister des Choralvorspiels aus der Barockzeit und der neobarocken Moderne haben einen Bogen um diese Choräle gemacht. In früheren Zeiten waren sie im deutschsprachigen Raum noch ungebräuchlich. Und bis Ende des 20. Jahrhunderts galt es besonders in protestantischen Kreisen irgendwie als unseriös, sich mit ihnen abzugeben.

Dieser Beitrag bezweckt in erster Linie, Orgelspielende mit einer unglaublichen Fülle von Choralvorspielen zu den drei Liedern bekannt zu machen. Man reibt sich die Augen: Wie ist das möglich? Noch vor nicht allzu vielen Jahren hätte kaum jemand geglaubt (und manch älterer Kollege tut es vielleicht immer noch nicht), dass das Problem nicht das Fehlen von Literatur ist, sondern die Überfülle: embarras de richesse!

Die Gelegenheit ist günstig

Der Schreibende hat lange zugewartet mit der endgültigen Redaktion dieses Beitrags. Jetzt ist der Moment gekommen: Neuauflagen bisher nur archivalisch zugänglicher Werke sind in letzter Zeit zahlreich auf den Markt gekommen, wobei hier, ohne plumpe Produktwerbung betreiben zu wollen, auf das geradezu frene-

Unglaubliche
Fülle.

Neuausgaben in
grosser Zahl.

tische Wirken des Butz-Verlages hingewiesen werden soll – um gleich auch einen Seitenhieb auszuteilen: Die schlechte Qualität des Notensatzes und die billige Aufmachung müssten nicht sein. Dem Autor fiel also die undankbare Aufgabe zu, bei der näheren Besprechung eine Auswahl treffen zu müssen (die notgedrungen subjektiv sein muss), um den Rahmen eines Zeitschriftenbeitrages nicht bei weitem zu sprengen. Aus demselben Grund musste auf die Behandlung anderer, vielleicht sogar besserer Weihnachtslieder, zu den ebenfalls viele wertvolle Choralvorspiele existieren, verzichtet werden.

Bewusst wurden auch Aspekte ausgeklammert, denen nachzugehen sich gewiss lohnen würde, so der hymnologische Hintergrund (hierfür sei auf die erste Lieferung des ökumenischen Liederkommentares verwiesen, Reinhardt-Verlag/TVZ 2001, in der alle drei Lieder abgehandelt werden). Das Lied «Stille Nacht» wird allerdings bei dieser Gelegenheit im Rahmen der Kernliederreihe nachfolgend vorgestellt. Zu den Komponisten müssen die Lebensdaten und hie und da einige Stichworte reichen. In den Butz-Heften sind immerhin wenige weitere Angaben zu finden. Mehr über viele der meist völlig unbekanntesten Meister zu erfahren, ist nur unter grösserem Aufwand möglich. Selbst die heilige Dreifaltigkeit aus MGG, Wikipedia und Google hilft in den meisten Fällen nicht.

Lohnt es sich?

Eine Frage sei gleich vorweggenommen, die wohl vielen unter den Fingern brennt und hier ohne Antwort bleiben wird: Ist es überhaupt sinnvoll, Werke von dritt- oder viertklassigen Komponisten zu spielen, wo es doch genug Musik von grossen Meistern gibt? Nikolaus Harnoncourt wirft diese Frage in seinem Buch «Der Musikalische Dialog» (dtv 1987, S. 71) bewusst auf und beantwortet sie zugunsten der Meisterwerke (in seinem Fall der Bach-Kantaten). Nun, bei allem Verständnis für diese Sichtweise, die gewiss von vielen geteilt wird: Bei funktioneller Musik (was Choralvorspiele ja in hohem Masse, wenn nicht ausschliesslich, sind) gilt häufig: zum einmaligen Gebrauch komponiert, zum einmaligen Gebrauch bestimmt. Das Meisterwerk kann man immer wieder anhören, es offenbart immer neue Facetten; Gebrauchsmusik nicht, und das ist auch nicht so schlimm. Die Qualitätsfrage stellt sich also nicht in dieser Form. Aber letztlich soll jeder für sich entscheiden, ob er den zum Teil beträchtlichen Aufwand im Fall dieser Eintagsfliegen überhaupt auf sich nehmen will.

Ein kleiner Exkurs

Ein bisschen Philosophieren sei erlaubt, denn es kommt leise Wehmut auf, wenn man all diese exotischen Namen sieht, ihre Wirkungsstätten, die teilweise hohen Opuszahlen. Alles einstmals achtbare Organisten, Komponisten, Kantoren; vergessen, unbekannt, verschollen: Sic transit gloria mundi! Kenner der Materie werden sagen: Geschieht ihnen recht, diesen Kleinmeistern; um Leute dieses Niveaus ist es nicht schade! Ja, ganz daneben ist die Sichtweise nicht. Man kann tatsächlich ob dem Durchschnitt der deutschen Orgelmusik des 19. Jahrhunderts die Stirn runzeln (und dabei auf dem Vorbeiweg noch gewahr werden, wie hoch das Niveau von

Zweitklassige
Meister?

Gebrauchsmusik.

Sic transit gloria
mundi!

Komponisten wie Ritter, Merkel oder Rheinberger ist, die ja häufig geringgeschätzt werden).

Doch bevor man voreilig den Stab über eine ganze Zunft bricht: War es denn in der viel gerühmten Barockzeit so anders? Wo ordnet man denn die Buttstedt, Zachow, Pachelbel, Armsdorf ein? Eigenartig, wie wir hier bereit sind, gutes Handwerk anzuerkennen, während es im 19. Jahrhundert plötzlich ein Makel sein soll. Sicher spielt die verzerrte persönliche Optik eine Rolle, ein anderer Sachverhalt darf aber nicht ausser Acht gelassen werden: Seit Beethoven sind Komponisten aus unserer Sicht zur Originalität verdammt. Wir möchten aus der Romantik Schumann, Liszt, Brahms, Wagner hören, nicht Spohr, Lachner, Bruch und Konsorten.

Nun aber genug des Philosophierens!

Ganz praktisch

Weihnachten kommt bald, für viele vielleicht zu bald, um noch Neues zu lernen. Andererseits ist Weihnachten eine besonders berechenbare liturgische Zeit: immer dieselben Lieder, dieselben Inhalte. Prophetische Gaben sind nicht nötig, um zu ahnen, «wie der Hase läuft». Darum hier ein kleiner, sehr banaler aber nicht ganz unnötiger Tipp: Ausgewählte Choralvorspiele irgendwann in einer Flautezeit des Jahres (z. B. im Sommerloch) üben und mal «halbfertig» beiseite legen, um sie dann kurz vor Weihnachten wieder hervorzuholen. Die Gelegenheit, sie zu verwenden, kommt bestimmt!

Um etwas Ordnung in die Listen zu bringen, möchte ich nach formalen Kriterien unterscheiden zwischen

Kategorie a) Choralvorspielen im traditionellen Sinn

Kategorie b) Choralvariationen, Suiten, Partiten

Kategorie c) freien Stücken, Phantasien etc. unter Verwendung der betreffenden Chormelodie

Kategorie d) Kombinationen, Potpourris von zwei oder mehreren Melodien (eine eher seltene Formvariante, die sich bei Weihnachtsliedern gewisser Beliebtheit zu erfreuen scheint).

Herbei, o ihr Gläubigen

RG 413; Melodie bei John Francis Wade (1743), auch Portugiesischer Hymnus genannt, weil es oft in der Kapelle der portugiesischen Botschaft in London gesungen wurde. Es wird vermutet, dass das Lied von John Reading, Organist an der portugiesischen Botschaft in London stammt und viel älter ist.

■ *Raynor Taylor (1747–1825): Adeste fideles, Strube 3020 (Choralvorspiele der Klassik und Romantik). Kategorie a)*

ein kurzes und leichtes manualiter-Stück im klassischen Sonatinenstil, das einzige aus der Entstehungszeit des Liedes.

■ *Franz Liszt (1811–1886): Adeste fideles – gleichsam als Marsch der heiligen drei Könige, aus: «Weihnachtsbaum», Universal 17888 (Sämtliche Orgelwerke, Band 6). Kategorie c)*

eigentlich ein Klavierstück mit vielen Oktavgängen in der linken Hand, Pedalgebrauch nicht zwingend; etwas gar simpel und zum Schmunzeln reizend; wohl am

Handwerk versus Originalität.

«halbfertig» üben.

ehesten etwas für Kinderfeiern, Sonntagsschulweihnachten – oder eben auf dem Klavier; in der selben Sammlung auch «In dulci jubilo».

■ *Louis-James-Alfréd Lefébure-Wély (1817–1869): Venite Adoremus – Adeste fideles (Chant de Noël), Butz 1703 («Ein Kind ist uns geboren», Romantische Orgelmusik für Advent und Weihnachten, Band 2). Kategorie b)*

mit nur zwei Variationen sehr kurz und manualiter (Harmoniumsstück).

■ *Alexandre Guilmant (1837–1911): Offertoire sur deux Noël's, Butz 1703. Kategorie d)*

■ *Johann Gustav Eduard Stehle (1839–1915): Herbei, o ihr Gläub'gen, Bärenreiter BA 8495 (Orgelmusik zur Weihnachtszeit). Kategorie a)*

eine schlichte vierstimmige Harmonisierung des Chorals mit einigen Einwüfen aus der Feder des St. Galler Domorganisten und Autors interessanter Choralfantasien über Nationalhymnen.

■ *Jules Grison (1842–1896): Fantaisie pour orgue sur le chant de Noël Adeste fideles, connu aussi sous le nom de Hymne portugais, Butz 1265. Kategorie c)*

eine gross angelegte, vielgestaltige und technisch schwierige Komposition des zu unrecht völlig unbekanntes belgischen Meisters; nur für Konzerte.

■ *Eugène Gigout (1844–1925): Rhapsodie sur deux Noël's, aus: Dix pièces pour Grand Orgue, Leduc B.L. 190 oder Butz 1703. Kategorie d)*

ein gar nicht so schweres, ziemlich lang ausgesponnenes Stück, welches die betreffende Melodie als Schlussstück nach einigen französischen Noël's bringt; auch wenn der Mittelteil weggelassen werden kann, kommt es wohl nur für Konzerte in Frage.

■ *Charles Villers Stanford (1852–1924): At Christmas Tide, aus: Six occasional Preludes op. 182/1, Butz 1703. Kategorie c)*

seltener Fall eines lauten Pastorales (zu vergleichen mit dem ersten Satz aus Rheinbergers dritter Sonate); sehr nobel und gehaltvoll, rechnet mit grossflächigen Crescendi und einem grundtönig-mächtigen Klang.

■ *Bertram Luard-Selby (1853–1918): A Christmas Pastoral, Butz 1703. Kategorie d)*

Kombination mit dem Introitus Puer natus est und dem Hymnus Corde natus

■ *Alfred Hollins (1865–1942): Christmas Cradle Song, Novello 16029. Kategorie c)*

■ *Carl Sattler (1871–1938): Variationen über Adeste fideles, Butz 1819. Kategorie b)*

■ *Pietro Alessandro Yon (1886–1943): Gesù bambino, Fischer & Bros. (Bellwin Mills). Kategorie c)*

Das hierzulande kaum bekannte, andernorts aber überaus populäre Stück des Italoamerikaners existiert in den verschiedensten Fassungen (meist für Solist und Tasteninstrument); es bringt den Refrain der Melodie nach einem pastoralen Anfangsteil (bei dem diese Töne schon als Ostinato in der Begleitung erklingen).

■ *André Fleury (1903–1995): Variations sur Adeste fideles, Nantes, Editions de «L'organiste», (vergriffen). Kategorie b)*

alles manualiter ausführbar, in einer anheimelnden postromantischen, recht chromatischen Tonsprache; die Schlussfuge über den Themenkopf mit abschliessendem Choralzitat (und Epilog auf der Voix céleste) sehr wirkungsvoll.

Flury: Variations sur Adeste fideles; Beginn der Schlussfuge

- *Paul Huber (1918–2001): Adeste fideles, Cron ec 67.543. Kategorie a)*
- *Robert Jones (*1945): Choralvorspiel über Adeste fideles. Butz 2450. Kategorie a)*
- *Charles Callahan (*1951): Partita on Adeste fideles op. 48, CPH 97–5992. Kategorie b)*
ein unglaublich wirkungsvolles, dankbares Stück; very american! süßlich, verspielt, pathetisch; tönt viel schwerer als es ist; rechnet mit ausgesprochen amerikanischen Orgeln (Voix céleste, Hochdruckstimmen), lässt sich aber mit etwas Geschick auch uminstrumentieren. Sätze: Introduction and Chorale, Pastorale, Trio, Musette, Nocturne, Toccata.
- *Laurent Jouvét (*1957): Herbei, o ihr Gläubigen, Carus 18.052/20 (Esslinger Orgelbuch Band II). Kategorie a)*
die perfekte Stilkopie in der Art der Wiener Klassik; manualiter.

O du fröhliche

RG 409; Melodie nach dem sizilianischen Marienlied «O sanctissima, o purissima, dulcis virgo Maria»; vor 1788/bei Johann Gottfried Herder in der Sammlung Stimmen der Völker in Liedern, 1807

- *Benjamin Carr (1769–1831): Choralvorspiel über O du fröhliche, Strube 3020 (Choralvorspiele der Klassik und Romantik). Kategorie a)*
ein Manualiter-Stück im Stil der klassischen Sonatinen, kurz und einfach;
- *Friedrich Lux (1820–1895): Fantasie de concert sur O Sanctissima, op. 29, Butz 1587 («O Sanctissima!» Romantische Choralbearbeitungen des Weihnachtsliedes O du fröhliche). Kategorie c)*
sehr lang und anspruchsvoll, wirklich nur für Konzerte.
- *Gustav Rebling (1821–1902): Weihnachtspastorale op. 42/1 «unter Verwendung von Motiven aus der Pastorella BWV 590 von Bach», Butz 1587. Kategorie c)*
Man kann schmunzeln über diese ausgefallene Kombination, die aber durchaus überzeugt; zudem ist das Stück technisch recht leicht und kurz.
- *Eugene Thayer (1838–1889): Variations on the Sicilian Hymn op. 25 (vergriffen; zu finden auf www.imsip.com). Kategorie b)*

4 . (Man 1. Loud 8 & 4 ft.) no reeds.
(Man 2. Soft 8 & 4 ft.)

F.A.R. II.

Manual.

Man. 1.

16 & 8 to Man 1.

Pedal.

Thayer op. 25, Variation II

■ Paul Blumenthal (1843–1930): Weihnachtsstück op. 124, 3 über die Melodie O du fröhliche, Bärenreiter BA 8495 (Orgelmusik zur Weihnachtszeit). Kategorie d)

■ Gustav Unbehaun (1845–1925): Festvorspiel über O du fröhliche op. 39/3, Butz 1587. Kategorie a)

sehr pompös und wirkungsvoll, ein ideales Eingangsspiel am Weihnachtstag oder für Sonntagsschulweihnachten.

■ Gustav Zanger (1848–?): Konzert-Fantasie über O du fröhliche op. 110, Butz 1587. Kategorie c)

zu lang und wirklich zu schwer ...

■ Paul Hiller (1850–1924): Variationen über O du fröhliche op. 71, Butz 1918. Kategorie b)

ziemlich schwierige, hervorragend gesetzte Stücke etwa im Stile von Adolph Friedrich Hesses A-Dur-Variationen.

VAR. V. Mit vollem Werke.

Hiller op. 71, Variation V

- **Gustav Hecht (1851–1932):** Vorspiel zu einer Weihnachtsfeier unter Anlehnung an bekannte Melodien op. 62, Butz 1640. Kategorie d)
- **Udo Seifert (1852–1912):** Vorspiel über O du fröhliche op. 44/7, Butz 1587. Kategorie a)
- **Max Gulbins (1862–1932):** Festfantasie über O du fröhliche op. 104/3, Butz 1587. Kategorie a)
technisch schwierig mit seinen vielen Doppelgriffen und auch etwas verschoben, aber nicht uninteressant.
- **Bruno Stein (1873–1915):** Vorspiel über O du fröhliche, Butz 1587. Kategorie a)
kurz und leicht; die Melodie allerdings nur am Anfang wörtlich zitiert.
- **Franciscus Nagler (1873–1957):** Zwei Vorspiele über O du fröhliche, Butz 1587. Kategorie a)
- **Paul Janssen:** Vorspiel über O du fröhliche unter Verwendung des Chorals Vom Himmel hoch, Butz 1587. Kategorie d)
trotz der Kombination kurz und leicht; höchstens die Manualübergänge müssen geübt werden.
- **Willi Herrmann (1868–?):** Fest-Postludium über O du fröhliche, Butz 1587. Kategorie c)
- **Gerard Bunk (1888–1958):** Sieben Variationen über O Sanctissima, op. 4a, Butz 1587 oder Bärenreiter 9281 (Sämtliche Orgelwerke, Band I). Kategorie b)
etwas leichter als das ähnliche Hiller-Stück; Der Reger-Schüler schreibt hier in einer Tonsprache, die zwischen bravem Neobarock und moderner Alterationsharmonik schwankt.
- **Dieter Golombek (1933–1995):** Zwei Vorspiele über O du fröhliche, Strube 3109 (Begleitsätze und Choralvorspiele zu ausgewählten Liedern des EG, Heft 2). Kategorie a)
das erste mit spielfreudig-virtuosen Zwischenspiel-Figuren, das zweite als

traditionelle Cantus firmus-Durchführung, beide manualiter und durchaus auch als lange Intonationen zu verwenden.

■ *Herbert Paulmichl* (*1935): *Variationen über O du fröhliche, Suite I, Butz 1014. Kategorie b)*

eine unglaublich dankbare, leichte wie wirkungsvolle Reihe meist kurzer (Charakter-)Variationen mit den Titeln Choral, Melodie coloriert, Schwäbisch, Melodie im Tenor, Synkopisch, Verziert, Pastorale, *Vivo leggiero*, Melodie in der Mittelstimme, Finale; in reinstem süddeutschen Barockstil, spieltechnisch ausgesprochen leicht (fast alles manualiter); etwas vom Besten auf der ganzen Liste.

9. Melodie in der Mittelstimme

Herbert Paulmichl

■ *Herbert Paulmichl: Variationen über O du fröhliche, Suite II, Butz 1015. Kategorie b)* ungefähr dasselbe, aber viel schwieriger und überhaupt nicht besser; daraus als am originellsten zu empfehlen: Toccata und Fuge, letztere allerdings etwas gar lang und mit dem Ad libitum-Doppelpedal (zu) schwer.

■ *Erwin Horn* (*1940): *Choralvorspiel über O du fröhliche, Breitkopf 8571 (In Ewigkeit dich loben, Band 1). Kategorie a)*

sehr wirkungsvolles, konzises Nachspiel mit vielen aus der letzten Choralzeile gewonnenen Ostinato-Figuren; einziger Vorbehalt: kommt in seiner machtvollen Pathetik wohl nur in grösseren Räumen wirklich zur Geltung.

■ *Bernard Wayne Sanders* (*1957): *Choralvorspiel über O du fröhliche, aus: Sieben Choralvorspiele; Edition Dohr ISMN M-2020-1335-9. Kategorie a)*

Stille Nacht

RG 412; Melodie Franz Xaver Gruber, siehe S. 302

■ *Christian Robert Pfretzschner* (1821–1885): *Variationen im Stile eines Pastorale über das Weihnachtslied: Stille Nacht, heilige Nacht, Butz 1640 (Tochter Zion – Stille Nacht, 18 klassisch-romantische Bearbeitungen für Orgel). Kategorie c) und ein bisschen d)*

Man glaubt kaum, dass es so etwas gibt: eine Variationenreihe ganz im deutsch-romantischen Stil, anmutig und satztechnisch gediegen; zwei Wermutstropfen: Die Sätze lassen sich schlecht auseinander dividieren, und der spieltechnische Anspruch ist nicht gering; Kombination mit Vom Himmel hoch als Epilog.

Pfretzschner: Variationen im Stile eines Pastorale; Ende der ersten/Beginn der zweiten Variation

- **Paul Blumenthal (1843–1930):** Weihnachtsstück op. 124, 1 über die Melodie Stille Nacht, Bärenreiter BA 8495 (Orgelmusik zur Weihnachtszeit). Kategorie a)
- **Theophil Forchhammer (1847–1923):** Stille Nacht – Nach einer Prüfung kurzer Tage op. 23, Butz 1640. Kategorie c)
- **Theophil Forchhammer (1847–1923):** Dies ist der Tag, da mir erschienen, Butz 1640. Kategorie c)
sehr hübsches, leicht spielbares Stück, bei welchem sich die Choralmelodie erst langsam entwickelt und auch immer nur in Bruchstücken zitiert wird.
- **Conrad Bäumer (1850–1960):** Fantasie über Stille Nacht, heilige Nacht, Butz 2378. Kategorie c)
- **Wilhelm Rudnick (1850–1927):** Stille Nacht, heilige Nacht, Butz 1640. Kategorie a) (oder c?)
eine ganz kurze Meditation mit Choralzitat.
- **Karl Seiffert (1856–?):** Notturmo über Stille Nacht, Bärenreiter BA 8495 (Orgelmusik zur Weihnachtszeit). Kategorie a)
- **Richard Bartmuss (1859–1910):** Heilige Nacht, aus: 10 Stücke op. 36, Butz 1703 oder NMW Org 8 oder Bärenreiter BA 8495, Kategorie c)
ein Gestalt gewordener Organistentraum: frei-improvisatorischer Dialog zwischen

einer Oboe und einer Flöte, zu den dann wie zufällig die Chormelodie erklingt; nicht schwer, aber eigentlich für drei Manuale gedacht.

- **Max Gulbins (1862–1932):** *Vom Himmel hoch, da komm' ich her – Stille Nacht op. 16, Butz 1640. Kategorie d)*

trotz der Kombination ganz kurz; eines der schlichtesten Stücke überhaupt.

- **Max Birn (1863–?):** *Weihnachtspastorale, Butz 1640. Kategorie c)*

- **Paul Gebauer (1865–?):** *Weihnachtsvorspiel mit Verwendung der Melodie: Stille Nacht, Butz 1640. Kategorie c)*

- **Paul Gläser (1871–1937):** *Dies ist die Nacht, da mir erschienen – Stille Nacht, Butz 1640. Kategorie d)*

die erste Melodie ist bei uns eher unter «O dass ich tausend Zungen hätte» bekannt, also kein eigentliches Weihnachtslied; von «Stille Nacht» kommen nur einzelne Fetzen sowie die rhythmische Anfangsfigur vor; trotzdem ein gediegenes, leichtes Stück.

- **Carl Sattler (1871–1938):** *Pastorale über Joseph, lieber Joseph mein und Stille Nacht, heilige Nacht, aus: Weihnachten op. 22/1, Tonger 3008–1. Kategorie d)*

ein recht langes und nicht besonders leichtes Stück; da zum recht beliebten Joseph-Lied wohl kaum weitere Bearbeitungen vorhanden sind, lohnt sich das Stück besonders für Sonntagsschulweihnachten usw.

- **Franciscus Nagler (1873–1957):** *Stille Nacht! Heilige Nacht!, Butz 1640. Kategorie c)*

fast alles manualiter, trotzdem mit seiner Chromatik und der häufigen Vierstimmigkeit nicht leicht zu spielen.

- **Max Reger (1873–1916):** *Weihnachten op. 145/3, Breitkopf 8494 (Sämtliche Orgelwerke, Band 4) oder Butz 1397 («Ein Kind ist uns geboren», Romantische Orgelmusik für Advent und Weihnachten, Band 1). Kategorie d)*

eines der schlechteren Stücke von Reger: ein nicht wirklich zwingendes, etwas gar langes Potpourri; Es ist allerdings möglich, nur den letzten Teil mit seiner Kombination von Stille Nacht und Vom Himmel hoch zu spielen; das vollständige Stück nur für Konzerte.

- **Max Reger:** *Vom Himmel hoch, da komm ich her, Kantate für vier Solisten, Chor, zwei Violinen und Orgel, Bote & Bock. Kategorie d)*

Mehr der Vollständigkeit halber und um Regers offensichtliche Begeisterung für diese Melodie zu dokumentieren sei dieses ziemlich aufwendige Stück erwähnt, welches die vielen Strophen des Chorals ohne Pause durchführt; am Schluss dann die Kombination mit Stille Nacht; für die Instrumentalisten sehr anspruchsvoll, nicht hingegen für Chor und Solisten.

- **Arno Landmann (1887–1966):** *Stille Nacht, heilige Nacht, Strube 3020 (Choralvorspiele der Klassik und Romantik). Kategorie a)*

- **Louis Dité (1891–1969):** *Vorspiel über das Weihnachtslied Stille Nacht, heilige Nacht (vergriffen). Kategorie a)*

eine schlichte Durchführung der Chormelodie über wogenden Sechzehnteln;

Louis Dite

- Robert Jones (*1945): Choralvorspiel über Stille Nacht. Butz 2450. Kategorie a)
- Peter Planyavsky (*1947): Air und Nachspiel über Stille Nacht, Bonifatius (Orgelstücke zum Gotteslob, Teil I). Kategorie c)/Kategorie a)
 - das erste ein langes, organistisch sehr ergiebiges Oboensolo zu leicht jazzig angehauchten Harmonien; das zweite, kurze, eines der seltenen lauten Stücke zu der Melodie.
- Rainer Selle (*1951): Vorspiel zu Stille Nacht, heilige Nacht!, Carus 18.052/20 (Esslinger Orgelbuch Band II). Kategorie a)
- Alfred V. Fedak (*1953): Silent Night! Holy Night! aus: Christmas at the Organ, Wayne Leupold Editions. Kategorie a)
 - sehr süßliches Stück in Jazzharmonien; Choralmelodie vollständig mit 2'-Register im Pedal.
- Johannes Matthias Michel (*1962): Vorspiel zu Stille Nacht, heilige Nacht, Carus 18.052/20 (Esslinger Orgelbuch, Band II) Kategorie a)

Swell: 8' String Celestes
Pedal: 2' Flute or Light Principal 2'

Slowly and freely, with great warmth

Alfred V. Fedak